

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 116 (1990)

Heft: 33

Illustration: [s.n.]

Autor: Goetz, Kurt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leichter Verzicht

Jürg Moser: «CH-Jubelfeier ohne Kultur?», Nr. 30

Ja, der «Tell war's, der dem Gesslerhut seinen Gruss verweigerte». Und die «kulturschaffenden Jubelfeierboy-kotteure» sind's, die unsere Kultur ablehnen und verweigern – dafür aber glauben «prominent» zu sein. Auf deren «Dekoration für Repräsentationszwecke» zur stolzen, besinnlichen und dankbaren 700-Jahr-Feier unserer Eidgenossenschaft verzichten wir gut und ganz und gerne.

Hans-Jörg Pfenninger, Wädenswil

Voll Symbolik

Titelblatt Nr. 30 von Miroslav Barták

Lieber Nebi

Ich wollte mich nur mal zu Bartáks Karikatur äussern, die auf Ihrem Titelbild erschienen ist.

Es sind drei wichtige Symbole, die darauf verstanden werden können:

1. «Der Kompass», welcher für den Weg in die Freiheit und das Leben steht.

2. «Die Wüste», die für das Karge und den Tod steht.

3. «Die Schubkarre mit dem Sand», die für Arbeit und Mühe steht.

Die Interpretation lautet nun: «Der Weg zur Freiheit und zum Leben ist ein beschwerlicher Weg. Wer es erreichen will, muss dafür hart arbeiten oder gar sein Leben lassen.»

Als politische und ökumenische Richtung ist die Interpretation nicht auszuschliessen, dass, wer auf den Osten setzt, auf Sand baut. Es sei aber nicht alles gesagt, ...

Ramin Derambahksh, D-Oberhausen

*

Ach – was soll's –
etwas mehr östlich oder westlich –
ich bring' das Zeug einfach hin –
schütt es aus –
daraufbauen können sie selbst.

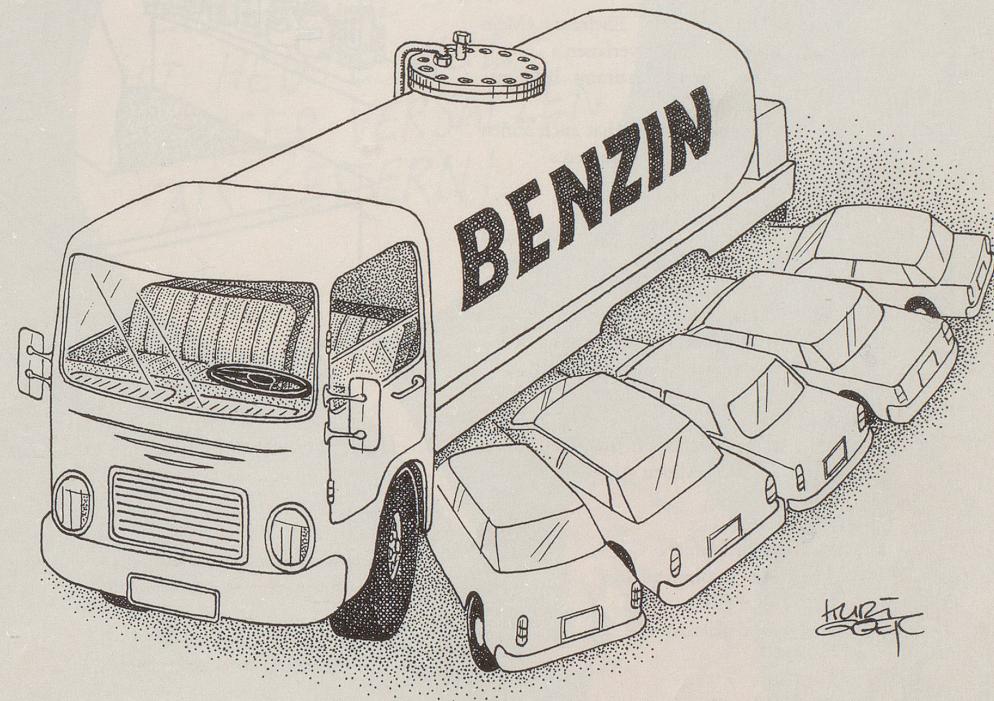
Walter E. Ganner, Frauenfeld

Woher die Stimmbürger?

Beat Balzli: «Lucky Vote», Nr. 30

Die Idee von Herrn Beat Balzli zur Erhöhung des Stimmanteils an Urnengängen mittels eines Lottos finde ich originell. Doch woher nehmen Sie die Stimmbürger, um darüber zu entscheiden?

Ich hätte übrigens noch eine weitere Idee: das Steuernlotto. Um des Schweizers ungelierte Aufgabe, das Steuerzahlen, zu erleichtern, könnten jedesmal unter den pünktlichen Zahlern Preise ausgelost werden. Zum



Beispiel fünfmal eine Million, 20mal 100 000 Franken usw. Zudem Sachpreise wie Eierkochkurse mit Adolf Ogi, Originalpfeifen von Otto Stich, Villiger-Mountain-Bikes, Nachtessen mit René Felber in einem Gourmet-Restaurant, Ferien in Kollers oder Delamuarz' Heimat sowie Schwimmwesten, signiert von Flavio Cotti.

Finanziert würde das Ganze wie folgt: die Hälfte durch eine minimale Steuererhöhung von etwa einem halben Prozent (wichtig: vom Einkommen abhängig machen), ein Sechstel durch Busseneinnahmen bei Steuerhinterziehung und ein Drittel – wie könnte es anders sein? – durch die Steuereinnahmen aus den ausbezahlten Preisen vom Vorjahr. Natürlich wäre Mitmachen freiwillig: Wer keine Lust hat, zahlt keinen Steueraufschlag, kommt aber nicht in die Verlosung.

Rolf Müller, Unterägeri

«Jeder Mensch hat eine Fahne»

René Regenass: Die Fahne – eine Seite der Schweizerseele, Nr. 31

Lieber René Regenass
Du kannst keine Fahne hissen. Dies ist

höchst bedauerlich. Da ja bekanntlich der Wind weht, wo er will, ist es von Vorteil, eine Fahne zu hissen, um festzustellen, woher der Wind nun wirklich weht.

Lieber René, ich bin mit Dir traurig. Wir beide können weder eine schwarze Fahne hissen noch eine solche auf Halbmast setzen. Wir wollen dies doch solidarisch im Geiste tun, wenn wir diese Welt betrachten.

Nun weißt du aber von Kurt Tucholsky, dass ein Mensch ohne Fahne nicht existieren kann; schreibt er doch in seiner Abhandlung über den Menschen: «Jeder Mensch hat eine Leber, eine Milz, eine Lunge und eine Fahne; sämtliche vier Organe sind lebenswichtig. Es soll Menschen ohne Leber, ohne Milz und mit halber Lunge geben; Menschen ohne Fahne gibt es nicht.»

Darum habe ich mir ein Fähnlein angegeschafft. Ich hoffe, Du hast auch ein solches. Denken wir doch an «Das Fähnlein der sieben Aufrechten» des seligen Göpfli Keller. Fragt mich da kürzlich ein Amerikaner in Zürich: «Can you tell me, where is the house of Goeffry Killer?» Also, lieber René, wollen wir am 1. August in unserem bescheidenen Tuskulum unser Fähnlein schwingen, wenn draussen mit

viel Krach das Vaterland gefeiert wird!

Aus Farbentreue trinken wir abwechselungsweise «Roten und Weissen». Auf unmotorisierten Wegen sind wir keiner Gefahr ausgeliefert, eingedenk dessen, dass die heilige Hermandad gewisse Fahnenbesitzer im motorisierten Untersatz nicht schätzt. Prost!

Es gibt noch eine Möglichkeit, zu einer besonderen Fahne zu gelangen; man wird Staatsmann. Wenn man dann das «Zeitliche mit dem Geistlichen verwechselt» (Kathederblüte), bekommt man eine grosse Fahne auf den Katafalk.

Mit besonders helvetischen Grüßen und «quand même».

Hans Keller-Diener, Küsnacht ZH

REKLAME

